

Treue überwindet Staatsräson

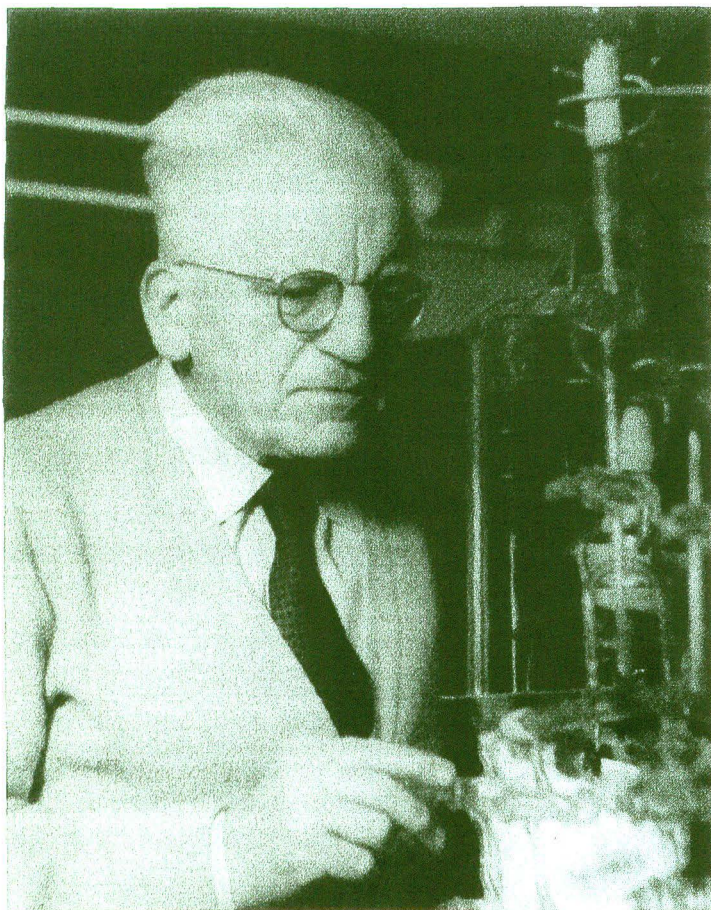
Prof. Dr. phil. Karl Wilhelm Meissner

Von
Valentin Wehefritz

UB Dortmund



12380490



Prof. Dr. Karl Wilhelm Meissner

Universität im Exil

Biografisches Archiv verfolgter Universitätsprofessoren
1933 – 1945
an der Universitätsbibliothek Dortmund
Nr. 6

Treue überwindet Staatsräson

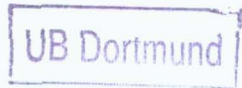
Prof. Dr. phil. Karl Wilhelm Meissner

(1891 – 1959)

Ein deutsches Gelehrtschicksal im 20. Jahrhundert

Von
Valentin Wehefritz

Dortmund 2005

A 11318

Anschrift der Universitätsbibliothek:
Postfach, 44222 Dortmund
Direktorin: Ltd. Bibl.-Dir. M. Nagelsmeier-Linke
ISBN: 3-921823-32-3
ISSN: 1614-2659
© Valentin Wehefritz 2005

Für Böhmen nicht, noch jenen Pomp, den etwa
ich hier verlieren, für alles, was die Sonne
erblickt, die Erd' umwölbt, die See verbirgt
in dunklen Tiefen, brech' ich meinen Eid
ihr, der Geliebten ...
(Florizel, Prinz von Böhmen, über seine Braut Perdita)
Aus Shakespeares Wintermärchen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Das Leben von Karl Wilhelm Meissner	9
Nachwort	33
Biografische Literatur	35
Veröffentlichungen	37
Doktoranden von K. W. Meissner	53
Danksagung	63

Vorwort

Karl Wilhelm Meissner und Ita Blima Kohn treffen sich in Zürich im Physikalischen Institut. Sie haben fast nichts gemeinsam: Er ist Deutscher, sie Polin; er ist Protestant, sie Jüdin; er stammt aus einer Mittelstadt, sie aus einer Großstadt; sein Elternhaus ist eher dem Kleinbürgertum zuzuordnen, ihres dem Großbürgertum. Das einzige, was sie verbindet, ist die Sprache der Physik. Sie kommen ins Gespräch bei der gemeinsamen Arbeit, dem Aufspüren unbekannter Gesetzmäßigkeiten der Natur. Dann erliegen sie der Faszination der anderen Person. Sie schwören sich ewige Liebe und Treue. In jener Nacht, als dies wohl geschehen ist, ahnen sie nicht, dass dieser Schwur in unbekannter Zukunft schwere Konsequenzen haben wird. Beide werden vor eine existenzielle Entscheidung gestellt werden. Von dieser Entscheidung, von der Vorgeschichte, von den Folgen handelt dieses Buch. Der Titel „Treue überwindet Staatsräson“ gibt eine Andeutung über den Verlauf.

Das Leben von Karl Wilhelm Meissner

Karl Wilhelm Meissner¹ wurde am 15.12.1891 in Reutlingen geboren. Sein Vater war der Buchhändler Karl Emil Meissner – er arbeitete als Angestellter bei der Reutlinger Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Ensslin & Laiblin² -, seine Mutter Ottilie Plankenhorn. Die Familie gehörte der protestantischen Religion an. Von Herbst 1898 bis Herbst 1910 besuchte er die Elementarschule und das Humanistische Gymnasium in Reutlingen. Er studierte dann Physik, und zwar in Tübingen (Wintersemester 1910/11 bis Wintersemester 1911/12) und München (Sommersemester 1912 bis Wintersemester 1912/13), anschließend wieder in Tübingen (Sommersemester 1913 bis Sommersemester 1915). Der berühmte Spektroskopiker Professor Friedrich Paschen³, der Vater der „Paschen-Serie“ des Wasserstoff-Spektrums, führte Meissner in die Forschung ein. Bei ihm promovierte Meissner am 30.7.1915 mit einer Arbeit *Untersuchungen und Wellenlängenmessungen im roten und*

¹ Meissner schreibt sich in dem handschriftlichen Lebenslauf aus den Promotionsakten mit „ß“, also Meißner. Auch später kommt der Name noch mit „ß“ vor. Nach seiner Übersiedlung in die USA findet man den Namen ausschließlich mit „ss“. Deshalb wird diese Schreibweise hier durchgängig verwendet. Die Angaben zu seinem Leben sind hauptsächlich dem Lebenslauf aus den Promotionsakten (Universitätsarchiv der Universität Tübingen, Signatur: UAT 136/40), dem Lebenslauf aus dem Universitätsarchiv der Universität Zürich und dem Lebenslauf aus dem Archiv der George C. Gordon Library des Worcester Polytechnic Institute entnommen, auch das *International Biographical Dictionary of Central European Emigrés* wurde zu Rate gezogen.

² Mitteilung des Stadtarchivs Reutlingen vom 3.9.2003.

³ Geb. am 22.1.1865 in Schwerin, ab 1901 Professor an der Universität Tübingen, von 1924 bis 1933 Präsident der Phys.-Techn. Reichsanstalt in Berlin, gest. am 25.2.1947 in Potsdam.

infraroten Spektralbezirk. Die Arbeit wurde in den *Annalen der Physik* veröffentlicht⁴.

Meissner betrat damit ein Spezialgebiet der Physik, das zur Entwicklung des Gesamtgebietes Wesentliches geleistet und zur Entschlüsselung der Welt der Quanten sehr viel beigetragen hatte und beitragen würde.

Das Problem des von leuchtenden Gasen ausgesandten Lichts war von den Physikern immer wieder untersucht worden. Dabei stellte man fest, dass Gase keineswegs Licht kontinuierlichen Spektrums aussenden, sondern eine Fülle einzelner Linien. Das Wasserstoff-Spektrum – als besonders einfaches Spektrum – war ein bevorzugtes Studienobjekt der Spektroskopiker. 1885 fand der Schweizer Physiker J. Balmer, dass eine Anzahl von Linien im Wasserstoff-Spektrum durch eine empirische Formel $1/\lambda = \text{Konst.} (1/4 - 1/n^2)$ (so in späterer Fassung) zusammengefasst werden konnte („Balmer-Serie“); λ ist die Wellenlänge der Spektrallinie, n eine kleine ganze Zahl. Auf diesem hochinteressanten Gebiet arbeitete auch F. Paschen, der Doktorvater von Meissner. Ihm gelang es nachzuweisen, dass weitere Linien des Wasserstoff-Spektrums durch die Formel $1/\lambda = \text{Konst.} (1/9 - 1/n^2)$ dargestellt werden konnten („Paschen-Serie“).

Diese theoretisch unverständlichen Gesetzmäßigkeiten waren eine Herausforderung für eine ganze Generation theoretischer Physiker. Schließlich fand Niels Bohr 1913 die Lösung. Ein Wasserstoffatom sollte verschiedene stabile Energiezustände einnehmen können. Beim Übergang von einem zu einem anderen Energiezustand sollte die Energiedifferenz als Licht der Energie $h\nu$ (Einsteins Energieformel für ein Lichtquant, h Plancksches Wirkungsquantum, ν Frequenz des Lichts) absorbiert oder emittiert werden. Unter diesen Prämissen gelang es Bohr, die Formeln für die Balmer- und Paschen-Serie abzuleiten und die Konstante auf Naturkonstanten zurückzuführen.

Gerade als diese aufregenden Ergebnisse die Welt der Physiker in Atem hielten, studierte und arbeitete Meissner im Tübinger Institut von Paschen, der selbst direkt beteiligt war. Für eine jungen Wissenschaftler muss es eine stimulierende Erfahrung gewesen sein, an vorderster Front der Forschung mitzuwirken. Er konnte unmittelbar miterleben, wie verbesserte Experimente und genauere Messungen Material lieferten, das die Theoretiker zum Nachdenken anregte. So verfestigte sich sein

⁴ *Annalen der Physik* 355 = (4) 50 (1916), S. 713 – 728.

Entschluss, durch immer bessere Experimente und Messungen der theoretischen Physik Basismaterial für neue Theorien zu liefern.

In seiner Doktorarbeit beschäftigte sich Meissner mit Problemen der Wellenlängenmessungen im roten und ultraroten Spektralbereich. Die Emission von Licht durch leuchtende Gase war natürlich nicht auf den sichtbaren Wellenlängenbereich der elektromagnetischen Strahlung beschränkt. Die fotografischen Platten, die damals zur Registrierung der Spektren benutzt wurden, waren im roten Spektralbereich und darüber hinaus im Ultraroten sehr unempfindlich, weshalb brauchbare experimentelle Daten kaum vorlagen. Als Meissner seine Experimente begann, hatten gerade die Farbwerke Hoechst neue Entwicklungsarbeiten angestellt und boten Rotlichtsensibilisatoren wie z.B. Dicyanin an, mit denen fotografische Platten behandelt werden konnten und dann bis zu Wellenlängen von 9300 Å empfindlich waren.

Meissner hat nun erstmals Experimente mit diesen neuen Sensibilisatoren gemacht und diesen Bereich der Spektren zu erschließen versucht.

Schon vor seiner Doktorarbeit hatte Paschen eine Arbeit veröffentlicht, die berechtigtes Aufsehen erregte. Auf Grund neuerer Arbeiten seines Doktorvaters Paschen war das Sauerstoff-Spektrum zuverlässig vermessen worden. Meissner konnte nun auf der Basis von Messungen der Absorptionslinien im Sonnenlicht, die von zahlreichen Astrophysikern gemacht worden waren, nachweisen, dass auf der Sonne Sauerstoff vorkommt.

Leider konnte Meissner nach Abschluss seiner Dissertation den hoffnungsvollen Einstieg in die Forschung zunächst nicht fortsetzen, sondern musste eine Lehrtätigkeit an der Oberrealschule in Cannstatt annehmen. Dann bot sich ihm jedoch die Möglichkeit, an der Universität Zürich die wissenschaftliche Laufbahn fortzusetzen.

Vom 2.5.1916 an arbeitete er bei Professor Edgar Meyer⁵ in Zürich, zunächst als Privatassistent, seit August 1917 auf einer regulären Stelle als Assistent am Physikalischen Institut der Universität. In Zürich widmete sich Meissner in seinen Forschungen hauptsächlich dem Spektrum

⁵ Geb. am 5.3.1879 in Bonn, von 1916 bis 1949 Professor für Experimentalphysik an der Universität Zürich, gest. am 29.2.1960 in Zürich. Arbeitsgebiete: Radioaktivität, Bestimmung des elektrischen Elementarquantums, Gasentladungen, Atmosphärische Strahlung.

des Edelgases Neon. Waren anfangs theoretische Erkenntnisse an den einfachsten Atomen des periodischen Systems erzielt worden, so zeigte sich bald, dass Atome mit vielen Elektronen sehr komplizierte Spektren zeigten. Diese Spektren aufzunehmen, sie zu ordnen und in ein Term-schemata einzugliedern, war eine dringende Aufgabe an die Experimentalphysiker. Das von W. Pauli 1925 formulierte Ausschlussprinzip („Pauli-Prinzip“), das später eine Ordnung der Terme und Linien ermöglichte, war noch unbekannt. Auch in Tübingen wurde durch Paschen, Meissner akademischem Lehrer, an dem Neon-Spektrum gearbeitet.

In Zürich habilitierte sich Meissner 1918. Auf Grund eines ausführlichen Gutachtens von Professor Edgar Meyer und einer Probevorlesung *Über die Gesetzmäßigkeiten in Linienspektren* beantragte die Philosophische Fakultät II in ihrer Sitzung vom 26.7.1918, Meissner die *Venia legendi* zu erteilen. Daraufhin erteilte der Erziehungsrat des Kantons Zürich am 6.8.1918 Meissner die *Venia legendi* mit Beginn des Wintersemesters 1918/19 für das Fach Physik.

Hier in Zürich am Physikalischen Institut lernte Meissner die polnische Studentin Ita Blima Kohn kennen. Sie arbeitete bei Professor Edgar Meyer an ihrer Dissertation und promovierte am 20.7.1917 mit einer Arbeit *Über den Einfluss des Magnetfeldes auf die Stoßionisierung* (im Druck erschienen 1919). Meissner heiratete Ita B. Kohn am 27.9.1919. Ita war jüdischer Abstammung. In ihrer Dissertation nennt sich Ita „Jetty Kohn“. Nach einer Unterlage des Instituts für Stadtgeschichte in Frankfurt(M) war Jetty der Rufname von Ita B. Kohn. Ita wurde am 8.2.1887⁶ in Lodz geboren. Ihre Eltern waren offenbar sehr wohlhabend, ließen sie doch ihre Tochter durch Privatunterricht auf das Abitur vorbereiten. In der Schweiz musste sie, um studieren zu können, eine Ergänzungsprüfung für die kantonale Maturität machen. Danach durfte sie ab dem Sommersemester 1911 an der Universität Zürich Physik studieren.

Infolge seiner Ernennung zum außerordentlichen Professor an der Universität Frankfurt beantragte Meissner die Bewilligung zum Rücktritt als Privatdozent in Zürich. Die Erziehungs-Direktion des Kantons Zürich entsprach diesem Gesuch zum 30.4.1925 „unter Verdankung“. Seitdem war er 1. Assistent am Frankfurter Physikalischen Institut (Di-

⁶ Dieses Datum findet sich im Lebenslauf ihrer Dissertation. Das Frankfurter Melderegister gibt 15.6.1887 an.

rektor: Prof. Dr. Richard Wachsmuth) und nichtbeamteter außerordentlicher Professor an der Universität Frankfurt. Damit begann Meissners Laufbahn in Frankfurt, und es lohnt, einen kurzen Blick auf die damals junge und ungewöhnliche Universität zu werfen⁷.

Universitäten waren in Deutschland bisher von den Landesherren gegründet worden. Die letzten Gründungen vor Frankfurt waren Berlin, Breslau und Bonn, alles Gründungen des Staates Preußen. Mit Frankfurt, Köln und Hamburg treten erstmals Städte als Universitätsgründer auf.

In Frankfurt hatte der gelehrte Arzt Johann Christian Senckenberg (1707 – 1772) aus seinem Vermögen wissenschaftliche Einrichtungen begründet und damit ein Beispiel gegeben, wie Bürger einer Stadt selbst dafür Sorge tragen können, Bildungseinrichtungen zu errichten. Aus diesem Bewusstsein entstand die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft und der Physikalische Verein, die in Frankfurt Institute unterhielten, die der Medizin und den Naturwissenschaften verpflichtet waren. Daneben entstand aus anderen Zielrichtungen die Akademie für Handels- und Sozialwissenschaften. Es war nun der Frankfurter Oberbürgermeister Franz Adickes, der vor dem 1. Weltkrieg die Idee hatte, die in Frankfurt bereits vorhandenen Bildungseinrichtungen zu vereinen und mit Spendengeldern Frankfurter Bürger eine Stiftungsuniversität zu begründen. Tatsächlich gelang es Adickes, das reiche Frankfurter Bürgertum, unter ihnen nicht wenige Juden, dazu zu bewegen, beträchtliche Mittel für eine Universität zu spenden, und die vorhandenen Institutionen zu veranlassen, in eine Universität einzutreten.

So wurde 1914, kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges, die Universität Frankfurt gegründet. Aus dem Stiftungsvermögen war sie so reichhaltig mit Geld ausgestattet, dass sie in Preußen nach der Universität Berlin über den größten Etat verfügte. Die Naturwissenschaftliche Fakultät, übrigens die erste selbständige Fakultät dieser Art in Deutschland, stützte sich auf die bereits vorhandenen Institute der Senckenbergischen Gesellschaft, des Physikalischen Vereins sowie der oben erwähnten Akademie, so dass von den 12 ersten Ordinarien der Fakultät nur 2 von auswärts berufen wurden, nämlich Max von Laue für Theoretische Physik und ein anderer für Mineralogie, alle übrigen waren bereits als

⁷ Alle Angaben der folgenden Abschnitte aus *Die Stiftungsuniversität Frankfurt am Main 1914 – 1932* von Paul Kluge. – Frankfurt(M) 1972.

Institutsdirektoren in Frankfurt gewesen. Für die Physik interessant sind hier besonders der Astronom Martin Brendel (1862 – 1939), der ab 1907 Dozent an der Akademie war, und die Physiker Carl Déguisne (1870 – 1946) und Richard Wachsmuth (1868 – 1941). Mit der Gründung der Universität wurden diese drei o. Professoren der neuen Universität, Brendel Direktor der Sternwarte und des Seminars für Versicherungswesen, Déguisne Direktor des Instituts für Angewandte Physik und Wachsmuth Direktor des Physikalischen Instituts. Der letztere wurde übrigens der erste Rektor der neuen Universität.

Mit dem 1. Weltkrieg und besonders mit seinem unglücklichen Verlauf traten für die Universität schwere Zeiten an. Das in Banken deponierte Stiftungsvermögen erfuhr einen schleichenden, dann nach Ende des Krieges einen sich beschleunigenden Wertverlust, so dass die Universität um ihren Fortbestand zittern musste. Eine Initiative, die Universität in die Obhut des Landes Preußen zu überführen, scheiterte am Widerstand Preußens. Schließlich wurde zwischen dem Land Preußen und der Stadt Frankfurt ein Vertrag geschlossen (1924), der Zahlungen beider Seiten an die Universität vorsahen, den Charakter der Stiftungsuniversität aber nicht berührten.

Als Meissner 1925 nach Frankfurt kam, waren die schlimmsten Turbulenzen überwunden, und die Universität konnte ihren Weg in Ruhe fortsetzen.

Hier in Frankfurt beschäftigte sich Meissner zunächst mit dem Spektrum des Edelgases Argon. In mehreren Arbeiten hat sich Meissner zu diesem Thema geäußert, nachdem in Zürich das Edelgas Neon im Zentrum des Interesses gestanden hatte. Wie auch bei Neon bestand die Aufgabe darin, jede beobachtete Linie des Argon-Spektrums 2 Energiezuständen des Atoms zuzuordnen, Linien, die denselben niedrigsten Ausgangsenergiezustand aufwiesen, zu Serien zusammenzufassen und so ein Energieniveauschema (Termschema) aufzubauen, in das schließlich alle Linien eingeordnet werden konnten.

Bei der Untersuchung des Argon-Spektrums konnte Meißner feststellen, dass das vorliegende experimentelle Material wenig aussagekräftig war und dass die Deutungsversuche nicht überzeugend waren.

Er wandte sich deshalb zunächst Präzisionsmessungen des gesamten Spektrums zu und führte z.B. – um auch schwächere Linien exakt zu

erhalten – die fotografische Registrierung des Spektrums mit Expositionszeiten von bis zu 70 Stunden aus.

In der ersten Arbeit aus dem Jahre 1926 gab Meissner 230 Linien an, in einer weiteren ca. 550 Linien. Diese Linienzahl macht die außerordentliche Schwierigkeit deutlich, diese Linien in ein Termschema einzugliedern.

Bei seinen Forschungen ging Meissner davon aus, dass eine ähnliche Struktur wie bei Neon vorhanden sein müsse. Dies hatten andere Forscher bisher nicht berücksichtigt. Auf dieser Basis konnte Meissner ein stimmiges Termschema aufbauen und damit das Argon-Spektrum einer Klärung zuführen. Gleichzeitig stellte er damit den theoretischen Physikern Material für eine Überprüfung mit der Theorie zur Verfügung. Wie bei Neon zeigte sich auch bei Argon das Phänomen, dass Argon 2 unabhängige Grundzustände des Atoms zu haben schien. Meissner hat diese von führenden Theoretikern ausgeschlossene Erscheinung auf verschiedenartige Zustände des Restatoms (d.h. des Zustandes innerer Elektronenschalen) zurückgeführt.

Weiterhin nahm Meissner Forschungen zur Lebensdauer angeregter Zustände von Atomen auf. Hier kam es 1928 zu einer ersten *Veröffentlichung zusammen mit W. Graffunder*.

Nach der Emeritierung von Brendel 1927 wurde für die Wiederbesetzung des astronomischen Lehrstuhls folgende Regelung getroffen: Da ein Bewerber für den bisherigen *Hauptschwerpunkt der astronomischen* Forschung in Frankfurt (Bahnbestimmung) kaum zu finden war, wurde die Besetzung mit Meissner vorgeschlagen. Damit sollte die bisherige Ausrichtung des Lehrstuhls von der klassischen Astronomie hin zur Astrophysik geändert werden. Mit Meissner verfügte die Universität Frankfurt bereits über einen kompetenten Bewerber.

Daraufhin wurde am 6.6.1928 Karl Wilhelm Meissner zum ordentlichen Professor für Astronomie ernannt⁸. Gleichzeitig wurde Meissner damit Direktor der Universitäts-Sternwarte.

Mit der Übernahme der ordentlichen Professur waren umfangreiche Lehrverpflichtungen verbunden. Ihm oblagen nun die Vorlesungen zur Astronomie und Astrophysik neben der Höheren Experimentalphysik.

⁸ Siehe Akte I Rep. 76 Va Sekt 5 Tit IV Nr. 5 Bd 3 des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz.

Dazu kamen Verpflichtungen durch den Physikalischen Verein, der im Zusammenhang mit der Gründung der Frankfurter Universität schon kurz erwähnt wurde, so z.B. einstündige Abendvorlesungen für die Mitglieder des Vereins oder Wissenschaftliche Samstagsvorträge⁹.

Waren bisher ausschließlich Veröffentlichungen eigener Forschungen erfolgt, so kann man ab dem Jahr 1928 zunehmend Publikationen zusammenfassenden Charakters und Publikationen zu Lehrzwecken feststellen. Dies hängt sicher mit den eben geschilderten erweiterten Lehrverpflichtungen zusammen, aber sicher auch mit der erworbenen Kompetenz in seinem Fachgebiet. So beteiligte sich Meissner an dem *Handbuch der physikalischen Optik*, *Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik* und dem *Handbuch der Astrophysik*. Schließlich veröffentlichte er 1935 eine Monographie mit dem Titel *Spektroskopie* in der Sammlung Göschen.

Auch in der Forschung eröffnete Meissner mit der Untersuchung der Isotopieverschiebung ein neues Kapitel.

Die politischen Auseinandersetzungen der damaligen Zeit waren bisher an der Universität Frankfurt vorbeigegangen. Dies änderte sich 1929 mit dem 10jährigen Gedenktag zum Versailler Vertrag. Im Gefolge des Gedenktages tauchte erstmals ein Nazi-Flugblatt mit der Hetzparole „für eine deutsche Universität gegen den fremden jüdischen Einfluß in den deutschen Hochschulen“¹⁰ auf. Dem NSDStB (Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund), der bisher an der Universität offiziell zugelassen war, wurde daraufhin vom Senat die Zulassung für die Universität entzogen. Aber längst wurden die Studenten von außen gesteuert, und die Universität war nicht mehr in der Lage, die Entwicklung zu kontrollieren. Als Reichskanzler von Papen das Uniformverbot für politische Kampfverbände aufhob, erschienen auch in der Frankfurter Universität uniformierte Nazistudenten, und am 21. Juni 1932 kam es in der Universität zu einer Massenschlägerei zwischen Nazi-Studenten und Angehörigen der RSG (der Roten Studentengruppe). 6 Studenten und ein Pedell wurden verletzt, die Universität vorübergehend geschlossen. Diese Ereignisse schildern die Atmosphäre, in der die Professoren an der

⁹ Vgl. hierzu J. Kummer in: *Physiker und Astronomen in Frankfurt*. Hrsg. von K. Bethge und H. Klein. – Neuwied 1989, S. 113.

¹⁰ Zitiert nach Kluge, S. 575.

Universität arbeiteten, insbesondere in jenen Jahren, die für Meissner ein besonders wichtiges werden sollten.

Es war nämlich 1932 nach dem Ausscheiden von Wachsmuth, dass die Fakultät Karl Wilhelm Meissner als Nachfolger von Wachsmuth vorschlug. Die Ernennung erfolgte am 28.5.1932 mit Wirkung vom 1.4. 1932¹¹. Meissner wurde damit Direktor des Physikalischen Instituts¹².

In der Folge dieser Ernennung griff das *Frankfurter Volksblatt* vom 9.1. 1933 Meissner persönlich an und polemisierte gegen seine Ernennung als einen Professor, *der mit einer polnischen Jüdin verheiratet ist*, und stellte die Ernennung Meissners so dar, als ob Machenschaften wegen seiner jüdischen Ehefrau die Entscheidung beeinflusst hätten¹³.

In demselben Artikel wurde gegen die Anstellung des Botanikers Professor Pringsheim Front gemacht. Diese Anstellung kam dann tatsächlich nicht zu Stande.

Gleichwohl wurde Meissner nach der „Machtübernahme“ durch die Nationalsozialisten und nach Verabschiedung des *Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* vom 7. April 1933 nicht behelligt. Dieses Gesetz war ja die Grundlage, jüdische Professoren aus ihren Positionen an deutschen Universitäten und Hochschulen zu verdrängen. Das Ansehen, das Meissner an der Frankfurter Universität genoss, seine wissenschaftliche Reputation und vor allem seine Beliebtheit bei der Studentenschaft, aufbauend auf hervorragenden Lehrveranstaltungen, hatten die Universitätsleitung und örtliche Parteiorganisationen davon abgehalten, Meissners Ehe im allgemeinen politischen Zusammenhang zu thematisieren. Meissner konnte so seine Tätigkeit ungehindert fortsetzen.

Die unangefochtene Stellung Meissners wird durch die Promotion von Luise Herzberg verdeutlicht. Der später zu internationalem Ansehen gelangte Molekül-Spektroskopiker Gerhard Herzberg (Nobelpreis für Chemie 1971), der damals an der Technischen Hochschule Darmstadt als Privatdozent tätig war, war mit einer Jüdin verheiratet, die ebenfalls

¹¹ Siehe Akte I Rep 76 Va Sekt 5 Tit IV Nr. 5 Bd 4 des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz.

¹² und gleichzeitig mit der Vertretung des Lehrstuhls für Astronomie und Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Astronomischen Instituts betraut.

¹³ Siehe Fußnote 11.

auf dem Gebiet der Molekülspektroskopie arbeitete und eine Dissertation über das Spektrum des Beryllium-Oxids BeO vorbereitete. Luise Herzberg war durch die Heirat nach Darmstadt gekommen und konnte dort nicht promovieren, da sie in Darmstadt nicht studiert hatte. So wandte sich das Ehepaar Herzberg an Meissner um Hilfe. Meissner hat dann Luise Herzberg als Doktorandin angenommen, und sie hat tatsächlich am 30. August 1933 in Frankfurt promoviert. Es heißt, sie sei eine der letzten jüdischen Personen gewesen, die in Nazi-Deutschland promovierte. Meissner konnte auf Grund seiner gefestigten Stellung an der Universität das Risiko tragen, das mit der Übernahme der Verantwortung für diese Arbeit verbunden war¹⁴.

Meissner konnte also seine Tätigkeit unbehindert fortsetzen.

Trotz der widrigen Zeitumstände gelangen Meissner in dieser Zeit bahnbrechende Forschungen. Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang Meissners Arbeiten, dem Einfluss des kernmagnetischen Moments auf optische Atomspektren auf die Spur zu kommen. Vom theoretischen Standpunkt aus war zu erwarten, dass im Magnetfeld des Atomkerns mit einer Aufspaltung der Terme zu rechnen sei, die zu nahe beieinander liegenden Linien des Spektrums führen würden. Bisher war es jedoch nicht gelungen, diese Linien voneinander zu trennen.

Meissner führte nun eine neue Untersuchungsmethode in die optische Spektroskopie ein, die Atomstrahlmethode. Durch die Molekularbewegung der leuchtenden Atome wird die Genauigkeit der Wellenlängenmessung der Spektrallinien beeinträchtigt. Wird nun ein Atomstrahl, der durch Elektronenbeschuss zum Leuchten angeregt wird, senkrecht zur Bewegungsrichtung beobachtet, so wird der Dopplereffekt der Molekularbewegung praktisch ausgeschaltet, und es ist mit besonders klaren Spektralaufnahmen zu rechnen.

Diese Atomstrahlmethode wurde von Meissner unabhängig von anderen ersonnen. Gleichzeitig jedoch waren auch R. Minkowski und H. Bruck auf dieselbe Idee gekommen¹⁵. Meissner und Luft betonen aber in ihrer

¹⁴ Die Einzelheiten bez. Luise Herzberg sind dem Buch *Boris Stoicheff, Gerhard Herzberg. An illustrious life in science.* – Ottawa: NCR Press 2002 entnommen.

¹⁵ Die Intensitätsverteilung der im Molekularstrahl erzeugten Spektrallinien. - In: Zeitschrift für Physik 95 (1935), S. 274 - 283.

Arbeit über die Hyperfeinstruktur der Natrium-D-Linien¹⁶, dass ihre Versuchsanordnung in über 2 Jahren selbständig und unabhängig von anderen aufgebaut wurde. Eine Veröffentlichung speziell der Versuchsanordnung wird angekündigt, von Meissner dann aber erst in den USA publiziert¹⁷.

Meissner und Luft konnten nun mit Hilfe dieser neuartigen Apparatur Spektren bisher unbekannter Genauigkeit aufnehmen und die Aufspaltung der Natrium-D-Linien infolge des magnetischen Kernmoments des Natrium-Atomkerns einwandfrei experimentell verifizieren und ausmessen. Mit Hilfe der Messergebnisse war es möglich, das Kernmoment des Natrium-Atomkerns zu berechnen. Damit wurde erstmalig das Kernmoment eines Atomkerns aus experimentellen Daten bestimmt.

Auch Meissners Forschungen zum Vorkommen von Schwefel auf der Sonne müssen hier erwähnt werden¹⁸. Seine Untersuchungen basieren auf eigenen, bisher unveröffentlichten Daten, die Meissner gemeinsam mit Bartelt und Eckstein gewonnen hatte, und auf Messungen von R. Frerichs¹⁹. Die Identifizierung der Schwefellinien im Sonnenspektrum ist wegen der Vollständigkeit der angetroffenen Multipletts und der relativen Linienarmut des Sonnenspektrums in diesem Spektralbereich nach Meissners Meinung gesichert. Anders als im Falle des Sauerstoffs – hier hatte Meissner ausschließlich auf Messergebnisse anderer zurückgegriffen, benutzt Meissner hier eigene Messungen des Schwefelspektrums.

Gleichzeitig bahnten sich jedoch unheilvolle Entwicklungen an. Aus Dokumenten, die im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst aufbewahrt werden, ergibt sich folgender Sachverhalt: Meissner hatte eine Weihnachtsspende für das Winterhilfswerk 1936 abgelehnt, da er im Jahr davor keine Danksagung erhalten hatte. Als Folge hatte die „Ortsgruppe NSV – Dornbusch“ (muss wohl heißen: die Ortsgruppe Dornbusch der NSV, NS-Volkswohlfahrt) eine Beschwerde an den

¹⁶ In: Annalen der Physik 420 = (5) 28 (1937), S. 667 – 672.

¹⁷ In: Reviews of Modern Physics 14 (1942), S. 68 – 78. In dieser Arbeit berichtet Meissner über die Atomstrahlmethode, geht aber über Prioritäten bei der Erfindung nicht mehr ein.

¹⁸ In: Zeitschrift für Astrophysik 6 (1933), S. 330 – 332.

¹⁹ In: Zeitschrift für Physik 80 (1933), S. 150.

Rektor der Universität Frankfurt gerichtet. Auf Grund einer Besprechung mit einem Vertreter der Universität Frankfurt hatte sich dann Meißner doch bereit erklärt, eine Spende zu geben. Abgesehen von dem Umstand, dass es sich um eine Spende, keine Abgabe handelte, sollte man meinen, dass damit der Fall aus der Welt geschafft sei. Der Rektor der Universität jedoch hat am 14. Dezember 1936²⁰ einen Bericht an den Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eingereicht. Er führte darin aus, dass Meissner durch dieses Verhalten „das Ansehen der Universität geschädigt habe“, abgesehen davon, dass eine mögliche Veröffentlichung des Vorfalles in der Presse „die Universität in eine unangenehme Lage“ versetzt hätte. In dem Bericht wird außerdem ausgeführt, dass Meissner „mit einer polnischen Jüdin verheiratet ist“ und er „1933 mit jüdischen und marxistischen Mitgliedern seiner Fakultät nähere Beziehungen unterhalten“ habe. Der Bericht des Rektors wurde vom Kurator der Universität Frankfurt beim Minister eingereicht. In dem Begleitschreiben des Kurators heißt es: „Den Ausführungen des Herrn Rektors trete ich bei“. Und: „halte ich es für wünschenswert, Professor Meissner in den Ruhestand zu versetzen“. Der Reichs- und Preußische Minister hat dann am 27. Januar 1937 tatsächlich mitgeteilt, Meissner in den Ruhestand zu versetzen, da er durch sein Verhalten „eine innere Ablehnung des grössten Gemeinschaftswerkes des Deutschen Volkes erkennen“ ließe und „das Ansehen der Universität und der gesamten Beamtenschaft geschädigt“ habe. Offensichtlich hat daraufhin der Minister eine Stellungnahme des Reichsamtsleiters des NS-Dozentenbundes angefordert, der seinerseits den NS-Dozentenbund der Universität Frankfurt kontaktiert hat.

²⁰ Der Bericht des Rektors findet sich im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst als Anlage zu einem Schreiben vom 3. September 1948 von Rechtsanwältin Dr. Agnes Küsel-Meise, der Rechtsvertreterin Meissners nach 1945, und zwar in Abschrift. Die Abschrift hatte Dr. Küsel-Meise an Hand des Originals in der Personalakte von Meissner angefertigt. Auch für das Anschreiben des Kurators gilt das Gleiche. Die Originale sind im Bundesarchiv, wohin Akten dieser Zeit aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz überführt worden waren, nicht mehr vorhanden (Schreiben des Bundesarchivs vom 9.5.2005).

Jedenfalls liegt im Universitätsarchiv der Universität Frankfurt ein Schreiben vom 20. Februar 1937 vor (vgl. Abb. 1), das an den Reichsamtsleiter des NSD-Dozentenbundes, München adressiert ist und eine von dort angeforderte allgemeine Beurteilung Meissners enthält²¹. Dieses Schreiben zeugt von einer beispiellosen menschlichen Verblendung und stellt eine solche Entlarvung der gesamten NS-Ideologie dar, dass es hier abgedruckt sei:

Auf die Anfrage über den Physiker Professor Dr. K. W. Meissner, Frankfurt/Main, teile ich Ihnen mit dass Meissner mit einer Jüdin ziemlich üblen Formats verheiratet ist. Daraus geht seine gesamte politische und weltanschauliche Haltung hervor. Liberalist reinsten Fahrwassers war er früher führend in der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Nach dem Umbruch hat er sich dann sehr stark zurückgezogen und versucht nur noch hintenherum ab und zu zu arbeiten. Irgend welche besonderen Schwierigkeiten grösseren Ausmasses macht er jetzt nicht mehr. Er ist von sehr liebenswürdigem, fast bestrickendem Wesen und ich kann mich häufig des Gefühls nicht erwehren, dass hier ein an und für sich guter nordischer Charakter durch seine jüdische Verheiratung zerbrochen ist.

Als Lehrer ist er ausgezeichnet. Seine Vorlesungen sind sehr durchdacht und mit Liebe vorbereitet. Seine wissenschaftlichen Leistungen werden sehr gelobt. Er ist aber nicht überragend. Alles in allem muss selbstverständlich Meissner als jüdisch versippt in den Ruhestand versetzt werden, wenn dies auch in mancher Hinsicht zu bedauern ist.

Der Verfasser dieses Schreibens, ein Kollege Meissners an der Frankfurter Universität, kommt eigentlich nicht darum herum, Meissner zu loben. Er sei „liebenswürdig“, „von bestrickendem Wesen“, als Dozent „ausgezeichnet“, seine Vorlesungen seien „mit Liebe vorbereitet“, seine Forschungen würden „sehr gelobt“. Eine solche positive Beurteilung eines Professors kann nur schwerlich überboten werden. Trotzdem steht für den Verfasser fest, dass eine Verheiratung mit einer Jüdin dies alles nichtig macht.

²¹ Archiv der Universität Frankfurt, Akten des Kurators, 10/144, Blatt 85.

Auf Grund dieses Schreibens aus Frankfurt war das Schicksal von Meissner an der Frankfurter Universität besiegelt. Am 19. Mai 1937 wurde Meissner tatsächlich vom Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in den Ruhestand versetzt (sprich entlassen). Die Urkunde ist in Abbildung 2 reproduziert²². Die Maßnahme erfolgte unter Bezug auf das *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* vom 7. April 1933²³, und zwar unter Bezug auf § 6. Dieser Paragraph lautet:

Zur Vereinfachung der Verwaltung können Beamte in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind. Wenn Beamte aus diesem Grunde in den Ruhestand versetzt werden, dürfen ihre Stellen nicht mehr besetzt werden.

Die Bezugnahme auf § 6 (Verwaltungsvereinfachung!) muss sehr befremden. Abgesehen davon, dass das Gesetz generell als menschenrechtswidrig gelten muss, erlaubte es (neben § 6) die Zwangspensionierung nur von nichtarischen Beamten und von Beamten, die politisch unzuverlässig waren (in der Sprache der NS-Regierung). Ein Professor, der mit einer Jüdin verheiratet war, konnte nach dem Wortlaut des Gesetzes überhaupt nicht pensioniert werden. Juristisch unklar ist auch im Falle von Professoren die Vornahme einer „Pensionierung“. Professoren hatten das Recht der Emeritierung, wurden also nicht pensioniert. Gleichzeitig war nach dem Gesetz den Behörden die Wiederbesetzung der Stelle Meissners verboten. Tatsächlich wurde die Stelle aber mit Professor Marianus Czerny²⁴ besetzt.

Diese kurze juristische Diskussion zeigt, dass die Entfernung von Meissner aus seinem Professorenamt eine reine staatliche Willkürmaßnahme war und nicht einmal nach der eigenen NS-Gesetzgebung legitimiert war.

²² Az.: ZHd Meißner 4a,b,WP(a). Die Urkunde befindet sich im Universitätsarchiv der Universität Frankfurt.

²³ In: Reichsgesetzblatt 1933, Tl. I, S. 175.

²⁴ Lt. Kürschner 1940/41 war Czerny ab 1938 o. Professor und Direktor des Physikalischen Universitätsinstituts, also Meissners Nachfolger.

20. Februar 3

An den Reichsamtseiter des NSD-DozentenbundesPg. Dr. S c h u l t z eM ü n c h e n 2 N W

Bayerstrasse 15.

Sehr geehrter Pg. Schultze!

Auf die Anfrage über den Physiker Professor Dr. K.W. Meissner, Frankfurt/Main, teile ich Ihnen mit, dass Meissner mit einer Jüdin ~~verheiratet ist~~ / ~~ist~~ / ziemlich üblen Formate verheiratet ist. Daraus geht seine gesamte politische und weltanschauliche Haltung hervor. Liberalist reinsten Fahrwassers war er früher führend in der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Nach dem Umbruch hat er sich dann sehr stark zurückgezogen und versucht nur noch hintenherum ab und zu zu arbeiten. Irgend welche besonderen Schwierigkeiten grösseren Ausmasses macht er jetzt nicht mehr. Er ist von sehr liebenswürdigem, fast bestrickendem Wesen und ich kann mich häufig des Gefühls nicht erwehren, dass hier eine an und für sich guter nordischer Charakter durch seine jüdische Verheiratung zerbrochen ist.

Als Lehrer ist er ausgezeichnet. Seine Vorlesungen sind sehr durchdacht und mit Liebe vorbereitet. Seine wissenschaftlichen Leistungen werden sehr gelobt. Er ist aber nicht überragend. Alles in allem muss selbstverständlich Meissner als jüdisch versippt in den Ruhestand versetzt werden, wenn dies auch in mancher Hinsicht zu bedauern ist.

Heil Hitler!

Abbildung 1

Schreiben des NS-Dozentenbundes der Universität Frankfurt(M)

Der Reichs-
und Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung


Berlin W 8, den 19. Mai 1937 ¹²
Unter Den Eichen 49

fernsprecher: 11 0030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

ZIID Meißner 4a, b, WP(a)

Es wird gebeten, Dieses Geschäftsjeldchen und Den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Universität Frankfurt a. M.
Einges. 20. MAI 37 U.S.
F.-Nr. 91/373 ✓
Ant. _____

Jm Namen des Reichs. 

Joh versetze auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederher-
stellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (RGBl. I S. 175)
den ordentlichen Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Universität Frankfurt/Main Dr. Karl Wilhelm Meißner
in den Ruhestand.

Berlin, den 19. Mai 1937

(kl. Siegel)

Der Reichs- und Pr. Minister für
Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung

Jn Vertretung
des Staatssekretärs

gez. W a c k e r

Urkunde

ZIID Meißner 4a, b, WP(a)

entl. 24.5.37

Abschrift übersende ich zur weiteren Veranlassung
und aushändigung der beiliegenden Urkunde an Prof. Meißner.

Jn Vertretung
gez. Zschintzsch

Menden

An

den Herrn Rektor der Universität

in

Frankfurt a.M.



Beglaubigt.

Handwritten signature
Verwaltungsjetredr.

Abbildung 2
Urkunde der Zwangspensionierung

Bei der Gedenkfeier der Universität Frankfurt anlässlich des Todes von Meissner am 15. Juli 1959 in Frankfurt hat als Vertreterin der Universität Frankfurt die Dekanin der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Frau Prof. Dr. R. Moufang, zu den näheren Umständen der Amtenhebung Meissner im Jahre 1937 Stellung genommen²⁵. Sie führte aus, dass die Partei eine nichtige Reiberei mit einem NSV-Sammler zum Anlass schikanöser und demütigender Verhöre gemacht hätte, um die Versetzung in den Ruhestand zu beschleunigen. Eine Beteiligung der Universität Frankfurt an dem Verfahren wurde von R. Moufang nicht erwähnt. Auch J. Kummer geht in seinem Aufsatz über Meissner aus dem Jahr 1989 über diesen Kenntnisstand nicht hinaus²⁶, sondern wiederholt lediglich die Ausführungen von R. Moufang.

Damit dürften mit dieser Lebensbeschreibung erstmals die genauen Umstände der Verdrängung Meissners aus seinem Amt an Hand von Dokumenten belegt sein.

Am 15.11.1938 haben dann die Meissners Deutschland verlassen, um nach Worcester (USA) auszureisen²⁷.

Diesem Ereignis gingen aufreibende Monate voraus. Meissner unternahm nämlich eine Reise in die USA, um die Möglichkeiten einer Anstellung abzuklären. Nach seiner Rückkehr trat Meissner in nähere Verhandlungen mit 2 Institutionen ein, nämlich der George Washington University in Washington, D.C., und dem Worcester Polytechnic Institute in Worcester, Mass.

Meissner war geneigt, das Angebot aus Washington vorzuziehen. Es sah eine Lehrtätigkeit an der George Washington University und gleichzeitig eine Forschungstätigkeit im National Bureau of Standards vor.

Das Angebot des Worcester Polytechnic Institute war insofern nachteilig, als das Institut eine Forschungstätigkeit nicht wirksam unterstützen konnte. Allerdings erlaubte die deutsche Regierung den Transfer Meissners experimenteller Ausrüstung ins Ausland.

²⁵ Archiv der Universität Frankfurt, Akten der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Abt. 14, Nr. 183, Blatt 4 – 6.

²⁶ In: Physiker und Astronomen in Frankfurt. Hrsg. von K. Bethge und H. Klein. – Neuwied 1989, S. 115.

²⁷ Mitteilung des Instituts für Stadtgeschichte in Frankfurt(M) vom 26.8.2003.

Hinsichtlich der Bezahlung wäre Meissner in Washington ebenfalls besser gestellt.

So war es verständlich, dass Meissner dem Worcester Polytechnic Institute auf ein Angebot hinhaltend antwortete, um zuerst die Entscheidung aus Washington abzuwarten.

Schließlich sagte jedoch Washington aus Mangel an Finanzmitteln ab. Meissner schätzte sich glücklich, dass das Worcester Polytechnic Institute so lange gewartet hatte. Er erhielt von dort ein Angebot als Assistant Professor mit einem Jahresgehalt von 2.200.-\$. Bei direkten gegenseitigen Verhandlungen der beiden Kontrahenten Washington und Worcester hatte sich herausgestellt, dass Washington bei einer ähnlichen Stelle wie in Worcester das Gehalt durch eine Beihilfe des Emergency Committee in Aid of Displaced German Scholars hätte aufbessern können. Dies gelang nun auch in Worcester. So resultierte eine ganz gute Bezahlung.

Doch neue Schwierigkeiten türmten sich auf. Einmal kostete die Beantragung der Visa für Meissner und seine Frau nach Eingang des „Affidavit“ (für die Einreise erforderliche Bürgschaft) mehr Zeit als geplant. Dann erkrankte Ita Meissner schwer. So traf Meissner erst Wochen nach Semesterbeginn Ende November 1938 in Worcester ein und musste vom Semesterbeginn bis dahin vertreten werden, kein gutes Omen für einen Neuanfang²⁸.

Es zeigte sich nämlich schon bald, dass die Gesundheit Ita Meissners in ihren Grundfesten erschüttert war. Die Entlassung ihres Mannes aus dem Staatsdienst, die Bedrohung ihrer Person durch die NS-Regierung und die Aufregungen hinsichtlich einer Emigration waren zu viel für sie, und nachdem sie bereits in Frankfurt erkrankt war, litt sie im ersten Halbjahr 1939 weiterhin unter Krankheiten und starb schließlich am 9. Juli 1939.

Man muss in dem Tod seiner Frau eine ganz große Tragödie für Karl Wilhelm Meissner sehen. Um sie zu retten, hatte er auf seine respektable Stelle in Frankfurt verzichtet, war mit ihr in ein fremdes Land gezogen und stand nun an ihrem Sarg, jetzt wo ein sicherer Neuanfang geschafft war.

²⁸ Alle Angaben über den Anfang in Worcester nach Dokumenten des Archivs des Worcester Polytechnic Institute.

Meissner war am Worcester Polytechnic Institute ausschließlich mit Lehraufgaben beschäftigt. Ihm oblagen Vorlesungen für Sophomores, später auch für Freshmen, d.h. Undergraduate Students. Der Direktor des Physik-Laboratoriums, Morton Masius²⁹, bestätigt in einem Schreiben vom 12. Februar 1940³⁰, dass Meissner bei den Studenten sehr beliebt war, dass er mit großem Enthusiasmus seine Vorlesungstätigkeit wahrnahm, dass er ausgedehnte Vorbereitungen für Demonstrationsexperimente machte und neue Experimente vorbereitete.

Masius war sich wohl bewusst, dass die hervorragenden Forschungsqualitäten Meissners am Worcester Polytechnic Institute brachlagen, und er machte in demselben Schreiben dem Präsidenten des Institute, Wat Tyler Cluverius³¹, den Vorschlag, Meissners Fähigkeiten für Auftragsforschung zu nutzen, um so den Einstieg auch in rein wissenschaftliche Forschung zu schaffen. Eine experimentelle Ausstattung hatte ja Meissner aus Deutschland mitgebracht, Räumlichkeiten standen im Salisbury Building des Institute zur Verfügung.

Das Schreiben ist deshalb für die Biografie Meissners von besonderer Bedeutung, weil Masius eine Anzahl von Untersuchungsfeldern aufführte, auf denen Meissner schon gearbeitet hatte. Die genannten Felder sind nicht durch Veröffentlichungen dokumentiert und deshalb weitgehend unbekannt.

Masius nannte z.B.:

Untersuchungen über das Abklingen radioaktiver Substanzen,
 Akustische Untersuchungen bei Orgeln und dem Tonfilm,
 Experimentelle Beobachtung des Pflanzenwachstums (1929 veröff.),
 Absorptionsspektrum des Glimmers,
 Absorptionsspektren von organischen Substanzen im Ultravioletten,
 Behandlung von Kunstlederflächen mit ultraviolettem Licht,
 Boden-Analysen für die Landwirtschaft,

²⁹ geb. 1883, seit 1919 Professor am Worcester Polytechnic Institute. Masius hatte in Deutschland studiert und 1908 in Leipzig promoviert.

³⁰ Das Schreiben befindet sich im Archiv des Worcester Polytechnic Institute.

³¹ 1874 – 1952. Cluverius war ursprünglich Marineoffizier. Er ging 1939 als Rear Admiral in den Ruhestand und wurde dann Präsident des Institute.

Spektroskopische Anwendungen in der forensischen Medizin,
Spektroskopische Anwendungen in der Metallurgie.

Leider wurde aus den Vorschlägen von Masius nichts, da das Gebäude abends und an den Wochenenden nicht beheizt werden konnte. Durch die Kriegsereignisse waren die Energiekosten extrem gestiegen und zusätzliche Kosten waren nicht tragbar.

Nachdem Meissner schon im Frühjahr 1941 Vorträge an der Purdue University gehalten hatte, trat der Präsident der Purdue University, Edward C. Elliott³², an das Worcester Polytechnic Institute heran, einem Wechsel Meissners an die Purdue University zuzustimmen, da das hiesige Physik Department 16 wissenschaftliche Kräfte für militärische Auftragsforschung verloren habe und daher in extremen Schwierigkeiten sei. Dabei war wohl zunächst an eine zeitlich befristete Beurlaubung gedacht.

Wat Tyler Cluverius stimmte diesem Vorschlag zu, wohl in Anbetracht der fehlenden Forschungsmöglichkeiten am Worcester Polytechnic Institute. In einem Schreiben der Purdue University vom 10. Oktober 1941 wird der in Aussicht genommene Termin November 1941 bestätigt. Damit begann Meissners Tätigkeit an der Purdue University. Die Purdue University, Lafayette/Indiana, gehörte zu den angesehensten amerikanischen Universitäten mit einem hohen Anspruch an Forschungs- und Lehrleistungen der Professoren. Leiter („Head“) des Departments für Physik war Karl Lark-Horovitz³³. Noch wusste Meissner nicht, dass er hier bis zu seinem Tod tätig sein sollte.

An der Purdue University entfaltete Meissner eine rege Forschungstätigkeit mit einer Anzahl von talentierten Mitarbeitern. Dabei wurden frühere Entwicklungslinien der Forschung weitergeführt. Ein wesentliches neues Arbeitsfeld waren die langfristigen Forschungen zum Längenstandard.

³² 1874 – 1960. Professor der Pädagogik, Präsident der Purdue University 1922 – 1945.

³³ Geb. am 20.7. 1893 in Wien, von 1928 bis 1958 Professor an der Purdue University, 1929 bis 1958 Direktor des Physical Laboratory, 1931 bis 1958 Head des Physics Departments dort, gest. am 14.4.1958 in Lafayette/Indiana. Bekannter Festkörperphysiker.

Bereits 1942 hatte Meissner eine Lichtquelle auf der Basis der Atomstrahlmethode für die Verifizierung eines primären Wellenlängenstandards vorgeschlagen. Im Jahr 1952 war als Wellenlängenstandard die orange Kryptonlinie $\lambda = 6057 \text{ \AA}$ des Isotops Kr^{86} angenommen worden. Diese Spektrallinie hatte eine Halbwertsbreite³⁴ von $0,012 \text{ cm}^{-1}$. Sie war damals die schärfste Linie, die bekannt war.

1955 haben dann Meissner und Finckh gezeigt, dass eine Versuchsapparatur nach der Atomstrahlmethode bedeutend bessere Ergebnisse liefern konnte. Sie untersuchten die Kalzium-Linie $\lambda = 4226 \text{ \AA}$ des natürlichen Kalziums. Kalzium besteht zu ca. 97 % aus dem Isotop Ca^{40} , das den Kernspin 0 besitzt und dessen Linien daher keine Hyperfeinstruktur aufweisen. Bei dieser Untersuchung konnten Halbwertsbreiten zwischen $0,008$ und $0,009 \text{ cm}^{-1}$ gefunden werden. In der Folgezeit konnte Meissner die Experimente noch wesentlich verfeinern.

1942 heiratete Meissner Dr. Hanna Hellinger in 2. Ehe. Hanna Hellinger war wie Ita, Meissners erste Frau, ebenfalls Jüdin und war auch von Frankfurt in die USA geflüchtet. Man kann wohl davon ausgehen, dass sich die Meissners und Hanna Hellinger schon von Frankfurt her kannten, da der Bruder von Hanna, Ernst David Hellinger (1883 – 1950), Professor für Mathematik an der Frankfurter Universität gewesen war.

Hanna Hellinger wurde am 29.10.1895 als Tochter des Kaufmanns Emil Hellinger in Breslau geboren. Sie studierte zunächst Naturwissenschaften, dann Staats- und Rechtswissenschaften. 1917 – 1919 war sie wissenschaftliche Hilfsarbeiterin am Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr in Kiel, 1921 promovierte sie in Frankfurt mit einer Dissertation *Die Hauspflege, ihr Wesen, ihre Organisation und ihre Ausbaumöglichkeiten*³⁵. Nach verschiedenen Zwischenstationen wurde sie am 1.10.1928 am Frankfurter Fürsorge-Amt angestellt und war dort tätig, bis sie am 11.8.1933 unter Berufung auf das *Gesetz zur*

³⁴ Die Halbwertsbreite wird angegeben in Wellenzahleinheiten ($1/\lambda$), die Einheit ist cm^{-1} .

³⁵ Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Dissertation vom 14. Juni 1921. Ein Auszug erschien in der *Zeitschrift für Armenwesen* (Jg. 22) unter dem Titel *Die Sozialisierung der Hauspflege* (GV).

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums beurlaubt (sprich entlassen) wurde³⁶. Sie emigrierte zunächst nach England, dann in die USA. 1935 – 1937 war sie Fürsorgerin in Philadelphia, von 1937 – 1942 Leiterin eines jüdischen Heimes für berufstätige Frauen mit Kindern³⁷.

Von 1944 an war Hanna Meissner Professorin für Soziologie an der Purdue University³⁸.

Das Ehepaar Meissner schloss sich in Lafayette der Religionsgemeinschaft *Gesellschaft der Freunde* (Quäker) an. Die Gesellschaft der Freunde, im 17. Jahrhundert in England entstanden, setzt sich für den Weltfrieden, Abschaffung der Kriegsdienste und der Sklaverei sowie für die Rechte der Frauen ein. Eine besondere Verbreitung fand die Religionsgemeinschaft in den USA. Nach dem 1. und dem 2. Weltkrieg wurden die Quäker durch ihre Hilfsmaßnahmen in Deutschland bekannt. Das Meissnersche Haus wurde in der Folgezeit der wöchentliche Treffpunkt für die sonntäglichen Gottesdienste der Quäker in Lafayette. Durch die Heirat und die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft gelang Meissner³⁹ die für ein erfülltes Leben notwendige Einfügung in ein soziales Umfeld.

Karl Wilhelm Meissner, evangelisch von Geburt, war bewusster Christ und befasste sich oft mit Bibel-Studien. Er war in der Lage, Bibeltexte im originalen Griechisch oder Hebräisch zu lesen. Als Folge seiner religiösen Einstellung trat er überall auf den Plan, wo Gerechtigkeit, Menschenrechte oder die Freiheit des Einzelnen gefährdet waren. Er setzte sich vehement für den Weltfrieden ein.

Neben den Naturwissenschaften war Meissner auch interessiert an Geschichte und Literatur. Er las Literatur nicht nur in Deutsch und Englisch, sondern auch in Französisch und Italienisch im Original⁴⁰.

³⁶ Alle Angaben zu Hanna Hellinger durch das Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt(M).

³⁷ Diese Angaben sind dem Nachruf bei der Trauerfeier für Hanna Hellinger entnommen.

³⁸ bis 1965. Sie starb am 8. Februar 1989 in Lafayette.

³⁹ Lt. Mitteilung des FWCC Friends Center war wohl Hanna Meissner offizielles Mitglied der Gesellschaft der Freunde, nicht aber Karl Wilhelm Meissner.

Kenneth L. Andrew und I. Walerstein haben Meissner als Wissenschaftler charakterisiert⁴¹. Sie schreiben, Meissner war ein echter Forscher. Er konnte neue Probleme mit dem ganzen Reichtum seiner kreativen Ideen angehen. Dabei hatte er die Fähigkeit, Neues in seine wichtigen Komponenten zu zerlegen und die Teilprobleme mit der Summe seiner Erfahrungen aus den vielen Jahren seiner Forscher-tätigkeit zu analysieren. Dabei zeichnete ihn eine unendliche Geduld und bewundernswerte Geradlinigkeit aus. Seine Enthusiasmus war einfach überwältigend.

1959 reiste Meissner mit dem Schiff nach Europa, um einen Vortrag in England zu halten und anschließend Vorlesungen über sein Arbeitsgebiet an der Universität Kiel zu geben.

Am Montag, den 13. April 1959, starb er an Bord des Schiffes an Koronarthrombose, eigentlich in ruhiger und entspannter Erwartung des Wiedersehens seiner alten Heimat. Doch tief in seinem Innern war sein Herz nicht im Stande, das Unrecht, das er durch Deutschland erlitten hatte, zu verkraften.

⁴⁰ Für die letzten Abschnitte wurden unveröffentlichte Unterlagen der Trauerfeiern von Karl Wilhelm und Hanna Meissner herangezogen.

⁴¹ In: *Journal of the Optical Society of America* 49 (1959), S. 1024 – 1025.

Nachwort

Das Leben von Karl Wilhelm Meissner erfuhr durch die Politik der NS-Regierung eine leidvolle Zäsur. Sein Leben und seine berufliche Laufbahn waren folgerichtig und unkompliziert verlaufen, bis die Nazis ihn wegen seiner jüdischen Ehefrau aus dem Amt und aus seinem deutschen Vaterland verdrängten.

Der Tod seiner Ehefrau in den USA stellte den Tiefpunkt seines Lebens dar. Plötzlich fand er sich am Grab seiner Frau, in einem fremden Land, in einer beruflichen Position, die seinen Fähigkeiten in keiner Weise angemessen war.

Mit dem Neuanfang an der Purdue University fand Meissner wieder eine adäquate berufliche Position mit Forschungsmöglichkeiten, die seinem Zuschnitt entsprachen. Und er fand seine zweite Ehefrau, die durch ihr aktives und tatkräftiges Engagement in sozialen Fragen auch ihrem Mann ein erfülltes Leben ermöglichte.

So sehen wir in Karl Wilhelm Meissner einen Menschen, der nicht nur im beruflichen Bereich, sondern auch im menschlichen Bereich widrige Umstände und leidvolle Erfahrungen überwinden und zu einem beispielhaften Leben finden konnte.

Biografische Literatur

Andrew, Kenneth L.; Walerstein, I.

Karl Wilhelm Meissner (=Necrology).

In: Journal of the Optical Society of America 49 (1959), S. 1024 – 1025

Karl W. Meissner

In: Physics Today 12 (1959), No. 9, S. 78 - 79

Czerny, M.

Karl Wilhelm Meissner †.

In: Physikalische Blätter 15 (1959). S. 420

Karl Wilhelm Meissner.

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 69: 1959 (1960), S. 39 - 40

Kummer, Jörg

Karl Wilhelm Meissner. 1891 –1959.

In: Physiker und Astronomen in Frankfurt. Hrsg. von K. Bethge und H. Klein. – Neuwied 1989, S. 112 – 120

Veröffentlichungen

1914

Paschen, F.; Meissner, K.

Zur Kenntnis der Serien in den Spektren von Indium und Gallium.

In: Annalen der Physik 348 = (4) 43 (1914), S. 1223 - 1226

Meißner, K. W.

(Tübingen, Physikal. Institut)

Sauerstoff in der Sonne.

In: Physikalische Zeitschrift 15 (1914), S. 668 - 670

1916

Meißner, K. W.

(Zürich)

Untersuchungen und Wellenlängenbestimmungen im roten und infraroten Spektralbezirk.

In: Annalen der Physik 355 = (4) 50 (1916), S. 713 - 728

„Die vorliegende Arbeit wurde im Jahre 1914 im Physikalischen Institut zu Tübingen unter Leitung von Hrn. Prof. Paschen ausgeführt, ...“

Meißner, K. W.

(Zürich)

Interferometrische Wellenlängenbestimmungen im roten Spektralbereich.

In: Annalen der Physik 356 = (4) 51 (1916/1917), S. 95 - 118 (erschienen 1916)

„Diese Arbeit wurde in den Jahren 1914 und 1915 im Physikalischen Institut Tübingen ausgeführt.“

Meißner, K. W.

Die Gesetzmäßigkeiten im Neon- und Argonspektrum.

In: Mitteilungen der Physikalischen Gesellschaft Zürich. No. 18 (1916), S. 112 – 116

„Alle hier verwerteten eigenen Wellenlängenwerte entstammen Aufnahmen, die in den Jahren 1914/15 im Physikalischen Institut Tübingen gemacht wurden.“

Meißner, K. W.

(Zürich, Physikalisches Institut der Universität)

Die Gesetzmäßigkeiten im Neon- und Argonspektrum.

In: Physikalische Zeitschrift 17 (1916), S. 549 - 552

1917

Meissner, K. W.

(Zürich)

Die Gesetzmässigkeiten im Neonspektrum.

In: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 99 (1917), S. 139 - 140

1918

Meissner, K. W.

(Zürich)

Sur le spectre du néon.

In: Archives des Sciences Physiques et Naturelles (4) 45 = Année 123 (1918), S. 333 – 340

(= Société suisse de Physique. Communications, Lugano le 9 septembre 1918)

1919

Meissner, K. W.

(Zürich, Physikalisches Institut der Universität)

Zur Kenntnis des Neonspektrums.

In: Annalen der Physik 363 = (4) 58 (1919), S. 333 – 374

„Hrn. Prof. Edgar Meyer möchte ich auch an dieser Stelle herzlich für die Liebenswürdigkeit danken, mit der er allen meinen Wünschen entgegenkam.“

Meißner, K. W.

(Physikalisches Institut der Universität)

Über den Stark-Effekt bei Neon.

In: Mitteilungen der Physikalischen Gesellschaft Zürich No.19 (1919), S. 64 - 69

Meissner, Karl W.

(Zürich)

Über einen Versuch zur Abbe'schen Abbildungstheorie.

In: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1919, S. 82

1921

Meißner, K. W.

(Zürich, Physikalisches Institut der Universität)

Die Bergmannserie von Cäsium.

In: Annalen der Physik 370 = (4) 65 (1921), S. 378 - 392

1923

Meißner, K. W.

(Zürich, Physik. Institut der Universität)

Über einige Gesetzmäßigkeiten im Bogenspektrum des Bleis.

In: Annalen der Physik 376 = (4) 71 (1923), S. 135 - 141 (Sonderheft zum 70. Geburtstag von Heinrich Kayser)

1924

Meißner, K. W.

(Zürich, Physikal. Institut der Universität)

Über Lyman-Geister in den Wellenlängenmessungen des ultraroten Neonspektrums.

In: Annalen der Physik 378 = (4) 73 (1923/1924), S. 643 - 646 (erschienen 1924)

Dorno, C. mit Beiträgen von K. W. Meissner und W. Vahle

Zur Technik der Sonnenstrahlungsmessungen in einzelnen Spektralbezirken (Filterdurchlässigkeit, Zellenempfindlichkeit, Michelson-Aktinometer).

In: Meteorologische Zeitschrift 41 = 59 (1924), S. 234 - 239, 269 - 277

1925

Meißner, K. W.

(Zürich, Physikalisches Institut der Universität)

Absorption in angeregtem Neon.

In: Annalen der Physik 380 = (4) 76 (1925), S. 124 - 144

Meißner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Absorption in angeregten Gasen.

In: Physikalische Zeitschrift 26 (1925), S. 687 - 689

(=Vorträge und Diskussionen des 3. Deutschen Physikertages in Danzig 1925)

1926

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Über den Bau des Argonspektrums.

In: Zeitschrift für Physik 37 (1926), S. 238 - 242

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Die Serien des Argonbogenspektrums. I.

In: Zeitschrift für Physik 39 (1926), S. 172 - 190

1927

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M., Physik. Institut d. Universität)

Die Serien des Argonspektrums. II.

In: Zeitschrift für Physik 40 (1926/1927), S. 839 - 875 (erschienen 1927)

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M., Physikal. Institut d. Universität)

Resonanzstrahlung des elektrisch erregten Argons.

In: Zeitschrift für Physik 43 (1927), S. 449 - 453

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M., Physik. Institut der Universität)

Objektive Demonstration des Zeemaneffekts.

In: Zeitschrift für Physik 43 (1927), S. 454 - 455

1928

Meissner, Karl Wilhelm

(Frankfurt/M.)

Seriengesetze der Linienspektren.

In: Handbuch der physikalischen Optik. Band 2. – Leipzig 1928, S. 384 - 418

Meissner, K. W.; Graffunder, W.

(Frankfurt a. M., Phys. Inst. d. Univ.)

Über die Messung der Lebensdauer angeregter Atomzustände.

In: Annalen der Physik 389 = (4) 84 (1927/1928), S. 1009 – 1046, Taf. XXIV (erschienen 1928)

1929

Meissner, Karl Wilhelm (Hrsg.)

Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik. 11. Aufl. Band 2: Lehre von der strahlenden Energie (Optik). Hälfte 2, Tl. 1. 2.

Braunschweig: Vieweg 1929

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Geradlinige Polarisation des Lichtes.

In: Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik. 11. Aufl. Band 2, Hälfte 2, Tl. 1, S. 929 – 945 (Kap. 17)

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Apparate und Methoden zur Untersuchung des sichtbaren Spektrums.

In: Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik. 11. Aufl. Band 2, Hälfte 2, Tl. 1, S. 1321 – 1348 (Kap.23, Abschnitt A)

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Die Erzeugung der Spektren.

In: Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik. 11. Aufl. Band 2, Hälfte 2, Tl. 1, S. 1380 – 1400 (Kap. 23, Abschnitt D)

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Experimenteller Nachweis des Strahlungsdruckes.

In: Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik. 11. Aufl. Band 2, Hälfte 2, Tl. 1, S. 1423 – 1427
(Kap. 24, Abschnitt E)

Meißner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Ein Interferometer zur Untersuchung von Wachstumsvorgängen.

In: Physikalische Zeitschrift 30 (1929), S. 965 - 971

1931

Meißner, K. W.; Masaki, O.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Über die Struktur der F-Terme bei Rubidium.

In: Annalen der Physik 402 = (5) 10 (1931), S. 325 - 328

1933

Runge, C. †; Meissner, K. W.*

(Göttingen; Frankfurt a. M.)

Spektroskopie.

In: Grundlagen der Astrophysik. Teil 1. – Berlin 1933, S. 214 – 298 (Kapitel 3)
(=Handbuch der Astrophysik. Band 1)

* Ergänzt von K. W. Meissner.

Meißner, K. W.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Schwefellinien im Sonnenspektrum.

In: Zeitschrift für Astrophysik 6 (1933), S. 330 - 332

Meißner, K. W.; Bartelt, O.; Eckstein, L.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Zur Kenntnis des Schwefel-Bogenspektrums.

In: Zeitschrift für Physik 86 (1933), S. 54 - 76

1934

Meißner, K. W.; Bartelt, O.; Eckstein, L.
(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Über das Selen-Bogenspektrum Se I.

In: Zeitschrift für Physik 91 (1934), S. 427 - 443

1935

Meißner, Karl Wilhelm

Spektroskopie.

Berlin, Leipzig: de Gruyter 1935. 180 S.

(=Sammlung Göschen. 1091)

1936

Meissner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Spektroskopie.

In: Handbuch der Astrophysik. Band 7: Ergänzungsband. – Berlin 1936, S. 1 – 8 (Ergänzung zu Band 1, Kapitel 3)

Meißner, K. W.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Zum Bogenspektrum des Rubidiums.

In: Zeitschrift für Physik 98 (1936), S. 353 - 354

1937

Meißner, K. W.; Luft, K. F.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Die Hyperfeinstruktur der Natrium-D-Linien.

In: Annalen der Physik 420 = (5) 28 (1937), S. 667 - 672

Meißner, K. W.; Luft, K. F.

(Frankfurt a. M., Physik. Institut d. Universität)

Das Spektrum von Natrium I bei hoher Auflösung und die Struktur der ²D-Terme.

In: Annalen der Physik 421 = (5) 29 (1937), S. 698 – 712

Meißner, K. W.; Ebbinghaus, E.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität; Ludwigshafen a. Rh., I.G. Farbenindustrie A.G.)

Zur Kenntnis des Natriumspektrums.

In: Annalen der Physik 421 = (5) 29 (1937), S. 713 – 714

Meißner, K. W.; Weinmann, W.

(Frankfurt a. M., Physikal. Institut der Universität)

Zur Kenntnis der Bergmannserie des Caesiums.

In: Annalen der Physik 421 = (5) 29 (1937), S. 758 - 760

Meißner, K. W.; Luft, K. F.

(Frankfurt a. Main, Physikalisches Institut der Universität)

Die Struktur der D-Terme des Natriumbogenspektrums.

In: Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Physikalisch-mathematische Klasse 1937, S. 118 - 124

Meißner, K. W.; Luft, K. F.

(Frankfurt a. M., Physikalisches Institut der Universität)

Das magnetische Kernmoment des Kaliums (K^{39}).

In: Zeitschrift für Physik 106 (1937), S. 362 - 364

1938

Meißner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Isotopieverschiebung im Spektrum von Magnesium I.

In: Annalen der Physik 423 = (5) 31 (1938), S. 505 - 517

Meißner, K. W.

(Frankfurt a. M.)

Die Struktur des 3^3D -Termes des Magnesiums MG I.

In: Annalen der Physik 423 = (5) 31 (1938), S. 518 – 521

Meissner, K. W.

(Frankfurt/Main)

Investigation of hyperfine structure of spectral lines from atomic beams.

In: Physical Review (2) 53 (1938), S. 677

(=Proceedings if the American Physical Society. New York, Meeting 1938 [Abstract]).

Meissner, K. W.

(Frankfurt/Main)

Isotopic shift in the spectrum of magnesium Mg I.

In: *Physical Review* (2) 53 (1938), S. 931

(=Proceedings of the American Physical Society. Washington, D.C., Meeting 1938 [Abstract]).

1941

Meissner, Karl Wilh.

(Worcester Polytechnic Institute, Worcester, Massachusetts)

Interference spectroscopy. Part I.

In: *Journal of the Optical Society of America* 31 (1941), S. 405 - 427

1942

Meissner, Karl Wilh.

(Worcester Polytechnic Institute, Worcester, Massachusetts)

Interference spectroscopy. Part II.

In: *Journal of the Optical Society of America* 32 (1942), S. 185 - 210, Errata: S. 211

"At present on leave of absence as visiting professor at Purdue University, Lafayette, Indiana."

Meissner, Karl Wilh.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

Application of atomic beams in spectroscopy.

In: *Reviews of Modern Physics* 14 (1942), S. 68 - 78

1943

Freeman, Ira M.; Meissner, Karl W.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

A new Boyle's law apparatus.

In: *American Journal of Physics* 11 (1943), S. 132 - 134,

1944

Mundie, L. G.; Meissner, K. W.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

Isotope shift in magnesium.

In: *Physical Review* (2) 65 (1944), S. 265 - 273

"Based upon a thesis submitted by L. G. Mundie to the Faculty of Purdue University in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy in April, 1943."

1946

Meissner, K. W.

(Purdue University)

Interference spectroscopy.

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 56 (1946), S. 235 [Abstract eines Vortrags]

Lowenthal, Helen; Meissner, K. W.

(Purdue University)

The helium spectrum in the infrared.

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 56 (1946), S. 239 [Abstract eines Vortrags]

1947

Meissner, K. W.; Mundie, L. G.

(Purdue University)

The structure of the D terms of Li⁷.

In: Physical Review (2) 72 (1947), S. 535

(=Proceedings of the American Physical Society. Meeting at Montreal 1947. Contributed papers [Abstract])

1948

Meissner, K. W.; Mundie, L. G.; Stelson, P. H.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

Structure of the ²D terms of the arc spectrum of lithium.

In: Physical Review (2) 74 (1948), S. 932 - 938

Mundie: "Now at Naval Ordnance Laboratory, White Oak, Maryland."

Meissner, K. W.

(Purdue University)

Metastable atomic states in gas discharges.

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 58 (1948), S. 288 [Abstract eines Vortrags]

Davis, Delmar O.; Meissner, K. W.

(Purdue University)

Investigations with a reflection echelon grating.

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 58 (1948), S. 288 [Abstract eines Vortrags]

1949

Meissner, K. W.; Mundie, L. G.; Stelson, P. H.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

Erratum: Structure of the 2D terms of the arc spectrum of lithium.

In: Physical Review (2) 75 (1949), S. 891

(=Letters to the Editor)

Lark-Horovitz, K.; Meissner, K. W.

(Purdue University, West Lafayette, Indiana)

The optical properties of semiconductors. I: The reflectivity of germanium semiconductors.

In: Physical Review (2) 76 (1949), S. 1530

(=Letters to the Editor)

Meissner, K. W.; Pierson, R. M.

(Purdue University)

Influence of irradiation on the voltage-current characteristic of a glow discharge through rare gases.

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 59 (1949), S. 269 – 270 [Abstract eines Vortrags]

1951

Andrew, K. L.; Meissner, K. W.

(Purdue University)

New terms in the spectrum of germanium (Ge I).

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 61 (1951), S. 273 [Abstract eines Vortrags]

1952

Davis, D. O.; Meissner, K. W.

(Purdue University)

The fine structure of the $3p^3P$ -term of oxygen O I.

In: Journal of the Optical Society of America 42 (1952), S. 871

(=Proceedings of the 37th Annual Meeting of the Optical Society of America. Boston, Mass. 1952. Titles and abstracts of papers)

Meissner, K. W.; Miller, W. F.

(Purdue University)

Influence of irradiation on the characteristic of a glow discharge in pure rare gases.

In: Physical Review (2) 85 (1952), S. 706

(=Proceedings of the American Physical Society. Meeting at Chicago 1951. Programme [Abstract])

“Supported in part by ONR contract.”

Andrew, Kenneth L.; Meissner, K. W.

(Purdue University)

The arc spectrum of germanium.

In: Physical Review (2) 85 (1952), S. 716

(=Proceedings of the American Physical Society. Meeting at Chicago 1951. Programme [Abstract])

Roth, L. M.; Meissner, K. W.; Lark-Horovitz, K.

(Purdue University)

Optical and electrical behavior of lanarkite.

In: Physical Review (2) 85 (1952), S. 724

(=Proceedings of the American Physical Society. Meeting at Chicago 1951. Programme [Abstract])

1953

Davis, D. O.; Meissner, K. W.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

The fine structure of the ($^4S^0$) $3p^3P$ term of oxygen O I.

In: Journal of the Optical Society of America 43 (1953), S. 510 – 511

“This paper is based upon a thesis submitted by D. O. Davis to Purdue University in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy. A brief report was given at the meeting of the Optical Society of America in October, 1952. J. Opt. Soc. Am. 42, 871 (1952).“

Deverall, G. V.; Meissner, K. W.; Zissis, G. J.

(Purdue University, West Lafayette, Indiana)

Selection of optimal spacers in Perot-Fabry interferometry.

In: Journal of the Optical Society of America 43 (1953), S. 673 – 680

“Supported in part by US Office of Naval Research.”

Tomkins, Frank S.; Fred, Mark; Meissner, K. W.
(Chemistry Division, Argonne National Laboratory, Lemont, Illinois)

Use of modulated white light interference fringes as wavelength standards.

In: Journal of the Optical Society of America 43 (1953), S. 822
(=Program of the 38th Annual Meeting of the Optical Society of America. New York 1953. Titles and abstracts of papers)

Deverall, G. V.; Meissner, K. W.; Zissis, G. J.
(Purdue University)

Hyperfine structure of the resonance lines of indium. 1.

In: Physical Review (2) 89 (1953), S. 895
(=Proceedings of the American Physical Society. 1952 Thanksgiving Meeting, St. Louis, Missouri. Programme [Abstract])
"Supported in part by ONR contract."

Deverall, G. V.; Meissner, K. W.; Zissis, G. J.
(Purdue University, West Lafayette, Indiana)

Hyperfine structure of the resonance lines of indium (In^{115}).

In: Physical Review (2) 91 (1953), S. 297 - 299
"Supported on part by the US Office of Naval Research."

Meissner, K. W.; Miller, W. F.
(Purdue University, Lafayette, Indiana)

Influence of irradiation on the characteristic of a glow discharge in pure rare gases.

In: Physical Review (2) 92 (1953), S. 896 - 898

Meissner, K. W.; Andrew, K. L.
(Purdue University and Friends University)

The structure of the $4s^2n^2F$ -terms of ionized Germanium Ge II.

In: Proceedings of the Indiana Academy of Science 63: 1952 (1953), S. 291 (Abstract eines Vortrages)

1954

Deverall, G. V.; Meissner, K. W.; Zissis, G. J.
(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Precision wavelength and isotopic shift measurements of germanium arc lines.

In: Physical Review (2) 95 (1954), S. 1463 - 1468
"Supported in part by the US Office of Naval Research."

1955

Meissner, K. W.; Finckh, E. C.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

Atomic beam light sources for the production of the future primary wavelength standard.

In: Journal of the Optical Society of America 45 (1955), S. 902

(=Program of the 40th Annual Meeting of the American Optical Society of America. Pittsburgh, Pennsylvania 1955. Titles and abstracts of papers)

"This investigation has been supported by a grant of the National Science Foundation."

Meissner, K. W.; Van Veld, R. D.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

Interferometric wavelength measurements of germanium lines emitted by a hollow cathode discharge.

In: Journal of the Optical society of America 45 (1955), S. 903

(=Program of the 40th Annual Meeting of the Optical Society of America. Pittsburgh, Pennsylvania 1955. Titles and abstracts of papers)

"Supported in part by the Office of Naval Research."

1956

VanVeld, Robert D.; Meissner, K. W.

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Interferometric wavelength measurements of germanium lines of a hollow cathode discharge.

In: Journal of the Optical Society of America 46 (1956), S. 598 – 604

"This paper is based upon a thesis submitted by Robert D. VanVeld to Purdue University in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy and upon subsequently extended investigations. This work was supported in part by an Office of Naval Research Contract."

1957

Andrew, K. L.; Meissner, K. W.

(Physics Department, Dickinson College, Carlisle, Pennsylvania; Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

 $^5S_2^0$ term of neutral germanium.

In: Journal of the Optical Society of America 47 (1957), S. 850 – 852

"Supported by a grant of the National Science Foundation."

1958

Barger, R. L.; Meissner, K. W.

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Mercury atomic beam lamp.

In: Journal of the Optical Society of America 48 (1958), S. 22 - 27

"This paper is based upon a thesis submitted by R. L. Barger to Purdue University in partial fulfillment of the requirements for the degree of Master of Science. This investigation was supported by a grant of the National Science Foundation. The stigmatic quartz spectrograph employed was built with the support of an Office of Naval Research Contract."

Andrew, K. L.; Meissner, K. W.

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

New germanium standard wavelengths in the region from 1998 Å to 1630 Å.

In: Journal of the Optical Society of America 48 (1958), S. 31 - 33

Meissner, K. W.; Kaufman, V.

High-order interference.

In: Journal of the Optical Society of America 48 (1958), S. 872

(=Program of the 43rd Annual Meeting of the Optical Society of America. Titles and abstracts).

Meissner, K. W.; VanVeld, R. D.; Wilkinson, P. G.

(Purdue University, Department of Physics, Lafayette, Indiana (M., V.); University of Chicago, Department of Physics, Chicago, Illinois (W.))

Germanium standard wavelengths in the vacuum ultraviolet.

In: Journal of the Optical Society of America 48 (1958), S. 1001 - 1006

"This work was assisted in part by the Office of Ordnance Research ... and by the Geophysical Research Directorate of the Air Force ... under Contract ... with the University of Chicago. The work of the Purdue Group was assisted by funds made available by the Purdue Research Foundation and by a grant of the National Science foundation."

1959

Andrew, Kenneth L.; Meissner, K. W.

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Arc spectrum of germanium.

In: Journal of the Optical Society of America 49 (1959), S. 146 - 161

"This paper is based upon a Ph.D. thesis submitted by K. L. Andrew to Purdue University and upon subsequent investigations. The work was partially supported by grants from the Purdue Research Foundation and the National Science Foundation."

Meissner, K. W.; Kaufman, V.

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Interference at great retardations obtained with a calcium atomic beam source.

In: *Journal of the Optical Society of America* 49 (1959), S. 434 – 438

“This investigation was supported by a grant of the National Science Foundation.”

Meissner, K. W.; Kaufman, Victor

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Calcium atomic beam source and interference beyond two-meter retardations.

In: *Journal of the Optical Society of America* 49 (1959), S. 942 – 943

“This investigation was supported by a grant of the National Science Foundation.”

“The experimental portions of these investigations were completed prior to the sudden death of K. W. Meissner on April 13, 1959.”

Andrew, K. L.; Meissner, K. W.*

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Contribution to the first spark spectrum of germanium (Ge II).

In: *Journal of the Optical Society of America* 49 (1959), S. 1086 - 1087

* Deceased.

Kleiman, H.; Meissner, K. W.

(Purdue University, Lafayette, Indiana)

The arc spectrum of cesium.

(=Technical Report. No. 1)

Report No.: NP 8045, Contract No.: NONR 100(08)

Nachweis: NSA 14, 2364

1960

Reader, J.; Meissner, K. W.*; Andrew, K. L.

(Physics Department, Purdue University, Lafayette, Indiana)

Improved Cu II standard wavelengths in the vacuum ultraviolet.

In: *Journal of the Optical Society of America* 50 (1960), S. 221 – 227

“Supported by a grant from the National Science Foundation. This paper is based upon a Master’s thesis submitted by J. Reader to Purdue University, and upon subsequent investigations. The experimental work was carried out by J. Reader and K. W. Meissner. ...”

* Deceased.

Doktoranden von K. W. Meissner

Universität Frankfurt(M)⁴²

Eckstein, Ludwig

Dissertation vom 22.1.1929:

Der Einfluß von Druck und Fremdgaszusatz auf die Absorption in angeregtem Neon.

In: Annalen der Physik 392 = (4) 87 (1928), S. 1003 - 1034

„Hrn. Prof. K. W. Meissner, auf dessen Anregung die Arbeit ausgeführt wurde, schulde ich für stete Anteilnahme und wertvollen Rat ... aufrichtigen Dank.“

⁴² Bei der Aufstellung der Liste der Doktoranden wurde die Liste von Helmut Müser zu Rate gezogen. – In: Helmut Müser: Das Physikalische Institut der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt a. M., 1931 – 1961. Zeitgeschichtliche Berichte, Erlebnisse und Kommentare. – Wiesbaden 1983. – Das Buch enthält sonst nur sehr wenig zu Meissner! Die von Müser ebenfalls Meissner zugeschriebene Dissertation von Richard Grübling vom 13.6.1940 mit dem Titel: Über die Lebensdauer freier Elektronen im nachleuchtenden Quecksilberdampf scheint aber eher Dr. E. Dänzer zuzugehören.

Dänzer, Hermann

Dissertation vom 28.6.1929:

Über die Absorption Hertzscher Wellen in ionisierten Gasen.

In: Annalen der Physik 394 = (5) 2 (1929), S. 27 – 62

*„Für die Anregung zu dieser Arbeit und wertvolle Ratschläge bin ich Hrn. Prof. Dr. K. W. Meissner zu großem Dank verpflichtet ...“***Rosenthal, Adolf Heinrich**

Dissertation vom 3.2.1930:

Die Wellenlängen des blauen Argonspektrums (mit Beiträgen zur Term-analyse).

In: Annalen der Physik 396 = (5) 4 (1930), S. 49 – 81

*„Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, meinem verehrten Lehrer Hrn. Prof. Dr. Meißner für die Anregung zu vorliegender Arbeit und vielfache Unterstützung während deren Durchführung meinen wärmsten Dank auszudrücken.“***Boschart, Reinier Adriaan Johan**

Dissertation vom 15.4.1930:

Nachweis der Absorption und der Resonanzstrahlung des elektrisch erregten Argons, an einigen Gliedern der Hauptserien $1s_1 - np_k$.

Haag 1930

Ebbinghaus, Edgar

Dissertation vom 1.12.1930:

Über die Messung der Lebensdauer angeregter Heliumatome und eine direkte Methode zur Bestimmung des Diffusionskoeffizienten angeregter Atome.

In: Annalen der Physik 399 = (5) 7 (1930/1931), S. 267 – 292

*„Hrn. Prof. K. W. Meißner bin ich für sein stets reges Interesse an der von ihm angeregten Arbeit und für wertvolle Ratschläge zu großem Dank verpflichtet.“***Bartelt, Otto**

Dissertation vom 18.6.1931:

Über die Form der positiven Säule bei stoßweise periodischer Anregung.

In: Annalen der Physik 401 = (5) 9 (1931), S. 679 – 703

„Meinem verehrten Lehrer, Hrn. Prof. K. W. Meißner, auf dessen Anregung die Arbeit ausgeführt wurde, bin ich für seine Anteilnahme und wertvollen Rat zu aufrichtigem Dank verpflichtet.“

Ramb, Rudolf

Dissertation vom 25.8.1931:

Interferometrische Wellenbestimmungen an der Bergmannserie und den Nebenserien von Rubidium.

In: Annalen der Physik 402 = (5) 10 (1931), S. 311 – 324

*„Hrn. Prof. Dr. K. W. Meißner bin ich für die Anregung zu dieser Arbeit und für vielfache Unterstützung und wertvolle Ratschläge zu großem Dank verpflichtet.“***Hasselbeck, Werner**

Dissertation vom 3.3.1932:

Über das Verhalten elektrischer Wellen beim Durchgang durch ionisierte Gase.

In: Annalen der Physik 404 = (5) 12 (1931/1932), S. 477 – 502

*„Es ist mir eine angenehme Pflicht, Hrn. Prof. Dr. K. W. Meißner für die Anregung zu dieser Arbeit und wertvolle Ratschläge meinen herzlichen Dank auszusprechen.“***Schuch, Erich**

Dissertation vom 28.5.1932:

Die Durchlässigkeit dünner Platinschichten im Wellenlängenbereich von 0,25 bis 2,5 μ .

In: Annalen der Physik 405 = (5) 13 (1932), S. 297 – 314

*„Vorliegende Arbeit wurde in den Jahren 1930/31 im Physikalischen Institut der Universität Frankfurt a. M. auf Anregung und unter Leitung von Hrn. Prof. K. W. Meißner ausgeführt.“***Herzberg, Luise**

Dissertation vom 30.8.1933:

Über ein neues Bandensystem des Berylliumoxyds und die Struktur des BeO-Moleküls.

In: Zeitschrift für Physik 84 (1933), S. 571 – 592

*„... dankt Prof. A. M. Tyndall (Bristol) und Prof. Dr. H. Rau (Darmstadt), aber nicht Prof. Meissner ...“***Bauer, Jürgen**

Dissertation vom 17.9.1934:

Die Dispersion des Phasensprungs bei der Lichtreflexion an dünnen Schichten.

In: Annalen der Physik 412 = (5) 20 (1934), S. 481 – 501

„Für die Anregung zu dieser Arbeit, sowie für sein stets förderndes Interesse während der ganzen Untersuchung bin ich Herrn Prof. Dr. K. W. Meissner zu größtem Danke verpflichtet.“

Zieger, Albert Oskar

Dissertation vom 21.2.1936:

Über das Abklingen der Elektronendichte in einem Edelgasplasma (Argon und Xenon).

*Referent: Professor Dr. K. W. Meissner.***Kosbahn, Tommy**

Dissertation vom 25.3.1936:

Über Einzelfunken und Wechselstromabreißbogen und ihre Verwendbarkeit in der quantitativen Spektralanalyse.

In: *Annalen der Physik* 417 = (5) 25 (1935/1936), S. 625 – 644*„Die vorliegende Arbeit wurde im Jahre 1934 im Physikalischen Institut der Universität Frankfurt a. M. abgeschlossen. Herrn Prof. K. W. Meißner sei an dieser Stelle herzlichst gedankt für sein großes Interesse und seine wertvollen Ratschläge.“***Gaulrapp, Karl**

Dissertation vom 3.4.1936:

Untersuchung der elektrischen Eigenschaften des Abreißbogens.

In: *Annalen der Physik* 417 = (5) 25 (1935/1936), S. 705 – 727*„Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. K. W. Meißner, der die Anregung zu dieser Arbeit gab und mich stets mit Rat und Tat unterstützte.“***Scheuer, Franz**

Dissertation vom 1.10.1936:

Die Frequenzabhängigkeit der Dielektrizitätskonstante und des Hochfrequenzwiderstandes von festen Isolierstoffen.

Neu-Isenburg 1936

*Referent: Prof. Dr. K. W. Meissner.***Schön, Kurt**

Dissertation vom 28.4.1937:

Über die anomale Dispersion des angeregten Argons.

In: *Annalen der Physik* 420 = (5) 28 (1936/1937), S. 649 – 666*„Herrn Prof. Dr. K. W. Meißner, der mir die Anregung zu dieser Arbeit gab, möchte ich auch an dieser Stelle für seine rege Anteilnahme und ständige Unterstützung meinen herzlichsten Dank aussprechen.“*

Fölsche, Trutz

Dissertation vom 27.5.1937:

Bestimmung des mechanischen Kernmoments von Caesium aus dem inversen Zeeman-Effekt der Hyperfeinstruktur.

In: Zeitschrift der Physik 105 (1937), S. 133 – 163

„Bei der Durchführung der Arbeit bin ich weitgehendst von Herrn Prof. Dr. K. W. Meißner gefördert worden. Durch Beschaffung der Mittel, durch seine Anregungen und seine experimentelle Erfahrung half mir Herr Professor Meißner über vielfache Schwierigkeiten hinweg. Ich möchte ihm auch an dieser Stelle hierfür meinen Dank aussprechen.“

Lippert, Werner

Dissertation vom 17.9.1937:

Über eine Nullmethode zur Bestimmung der Halbwertszeit metastabiler Atomzustände.

In: Annalen der Physik 422 = (5) 30 (1937), S. 136 – 150

„Für die Anregung zu dieser Arbeit und seine stets rege und fördernde Anteilnahme an ihrem Fortgang bin ich Herrn Prof. Dr. K. W. Meißner zu großem Dank verpflichtet.“

Grafenberger, Hans

Dissertation vom 25.9.1937:

Zur Kenntnis der Bergmannserie des Calciums.

In: Annalen der Physik 422 = (5) 30 (1937), S. 267 – 283

„Die Arbeit wurde im Jahre 1936 am Physikalischen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt am Main ausgeführt. Herrn Prof. Dr. K. W. Meißner danke ich herzlichst für seine ständige hilfreiche Unterstützung und Anregung.“

Weinmann, Walter

Dissertation vom 2.6.1938:

Zur Kenntnis der Bergmannserie des Caesiums.

Frankfurt a. M. 1938: Schröter. 12 S.

Die folgenden Dissertationen wurden erst vollendet, nachdem Prof. Meissner aus seinem Amt verdrängt worden war. Die Anregung zu diesen Arbeiten und auch eine unterschiedlich lange Betreuung erfolgte durch Prof. Meissner. Die offiziell genannten Referenten sind angegeben.

Tunakan, Sadrettin Hüsni

Dissertation vom 1.6.1938:

Über den spektroskopischen Nachweis von Edelgasen in Stickstoff.

Gelnhausen 1938

Referenten: Prof. Dr. M. Czerny, Prof. Dr. E. Madelung.

Danksagung an Meissner in der Zusammenfassung.

Röder, Hans

Dissertation vom 18.7.1938:

Zur Kenntnis der ultraroten Spektren von Neon und Wasserstoff.

Frankfurt 1938

Referenten: Prof. Dr. M. Czerny, Prof. Dr. M. Seddig.

Danksagung an Meissner am Ende der Arbeit.

Baum, Erich

Dissertation vom 15.3.1939:

Eine neue Lichtquelle zur thermischen Anregung.

In: *Annalen der Physik* 426 = (5) 34 (1938/1939), S. 377 – 388

„Die experimentelle Arbeit wurde vom Sommersemester 1936 bis Sommersemester 1937 unter Prof. K. W. Meißner im Physikalischen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt a. M. ausgeführt.“

Neumann, Ernst

Dissertation 12.8.1938:

Die Verschiebung der Serienlinien von Natrium, Cäsium und Rubidium durch Argon und Helium bei Untersuchung in Emission.

Bottrop 1938

Referent: Prof. Dr. M. Czerny.

Danksagung an Meissner im Abschnitt Deutung der Ergebnisse.

Geiß, Walter

Dissertation vom 30.9.1938:

Über Absorption und Resonanzstrahlung in angeregtem Xenon.

Frankfurt 1938

*Referenten: Prof. Dr. M. Czerny, Prof. Dr. E. Madelung.**Danksagung an Meissner.***Völkopf, Georg**

Dissertation vom 15.4.1939:

Über den Niedervoltbogen.

Frankfurt 1939

*Referenten: Prof. Dr. M. Czerny, Prof. Dr. E. Madelung.**Danksagung an Meissner.***Sohns, Julius**

Dissertation vom 17.4.1939:

Untersuchungen über die Erzeugung der roten Cadmiumlinie als Normale erster Ordnung.

Frankfurt 1939

*Gutachter: Prof. Dr. M. Czerny, Prof. Dr. E. Madelung.**Danksagung an Meissner.***Weller, Fritz**

Dissertation vom 9.2.1940:

Über den Einfluß eines elektrischen Feldes auf die Emission der Li-, Na- und K-Atome.

Gelnhausen 1939

*Gutachter: Prof. Dr. M. Czerny, Prof. Dr. E. Madelung.**Danksagung an Meissner.***Ommert, Heinz**

Dissertation vom 23.9.1940:

Absorptionsmessungen in elektrisch angeregtem Krypton nach der Wechsellichtmethode.

o.O. 1940

*Gutachter: Prof. Dr. M. Czerny.**Danksagung an Meissner.*

Purdue University/Lafayette/Indiana

Mundie, Lloyd George

(geboren am 15.12.1916)

PhD Thesis 1943:

Isotope shift in magnesium.

Gemeinsam mit Meissner in: *Physical Review* (2) 65 (1944), S. 265 – 273

“Based upon a thesis submitted by L. G. Mundie to the Faculty of Purdue University in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy in April, 1943.”

später bei der Rand Corporation

Zisis, George John

(geboren 31.12.1922)

PhD Thesis 1950

später am Environmental Research Institute Michigan

Andrew, Kenneth L.

(geboren am 14.6.1919)

PhD Thesis 1951

später Professor an der Purdue University 1958 - 1989

Davis, Delmar O.

(geboren 1.4.1912)

PhD Thesis 1953:

The fine structure of the ($^4S^0$) $3p^3P$ term of oxygen O I.

Gemeinsam mit K. W. Meissner in: *Journal of the Optical Society of America* 43 (1953), S. 510 – 511

“This paper is based upon a thesis submitted by D. O. Davis to Purdue University in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy.”

später bei der Lockheed Missile and Space Co.

Deverall, George Victor

(geboren 21.4.1919)

PhD Thesis 1954:

Some contributions to atomic beam spectroscopy.

(Dissertation Abstracts. Publication No. 8037)

später bei den Bell Telephone Labs

Van Veld, Robert Dale

(geboren 31.1.1924)

PhD Thesis 1955:

Interferometric wavelength measurements of germanium lines of a hollow cathode discharge.

*(Dissertation Abstracts. Publication No. 14433), später bei der Fa. Du Pont de Nemours Inc.***Kaufman, Victor**

(geboren am 27.9.1925)

PhD Thesis 1959:

Precision determinations in the spectra of single isotope krypton and mercury.

*(LC Card No. Mic 59-6486)**später am National Bureau of Standards***Andere Mitarbeiter****Frankfurt****Graffunder, Walter**

(geboren 7.1.1898)

Promotion 1922 (Universität Frankfurt(M)) bei Prof. R. Wachsmuth

Habilitation 1933 (Universität Frankfurt (M)),

gleichzeitig bei der Fa. Telefunken

*Nach dem II. Weltkrieg Universität Freiburg/Schweiz,**1953 tödlich verunglückt***Luft, Karl Friedrich**

Promotion 1933 (Universität Frankfurt(M)) bei Prof. R. Wachsmuth

Lafayette/Indiana

Freeman, Ira M.

PhD 1928 (University of Chicago)

1928 – 1929 Research Fellow am Institut für Experimentalphysik,
Frankfurt/Main

später Professorin an der Rutgers University

Miller, William Frederick

PhD 1956 (Purdue University) bei Professor Robert L. Platzmann

Barger, Richard Lee

(geboren am 5.7.1931)

MS (Purdue University)

später am National Bureau of Standards

Reader, Joseph

(geboren 1.12.1934)

MS 1957 (Purdue University)

Danksagung

Für wertvolle Hinweise und Ermittlungen sowie andere Unterstützung danke ich vielmals

dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Herrn Nossol),

dem Bundesarchiv, Berlin (Herrn Blumberg),

Herrn Prof. Dr. Otto Oppertshäuser, Universität Dortmund,

der Fernleihe der Universität Dortmund (Frau Dipl.-Bibl. Ingrid Kläre),

der Zentralen Vervielfältigung der Universität Dortmund (Herrn Wellnitz),

dem Universitätsarchiv der Universität Frankfurt a. Main (Herrn Dr. Michael Maaser, Herrn Vicente Such-García),

der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg der Universität Frankfurt a. Main (R. Mansour),

dem Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt a. Main (Herrn Volker Harms-Ziegler),

den Purdue University Libraries/Special Collections, Lafayette/Indiana
(Ms. Katherine M. Markee),

Herrn Prof. Dr. Solomon Gartenhaus, Purdue University, Lafayette/
Indiana,

Herrn Prof. Dr. Kenneth L. Andrew, Purdue University, Lafayette/
Indiana, jetzt Wichita/Kansas,

dem FWCC Friends Center, Philadelphia/Pennsylvania (Ms. Margaret
Fraser),

dem Stadtarchiv Reutlingen (Dr. Gemeinhardt),

dem Universitätsarchiv der Universität Tübingen (Dr. M. Wischnath),

der Universitätsbibliothek Tübingen (Frau Heidemarie Griewatz),

dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden
(Herrn Klaus Riehl),

dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (Herrn Dr. Eichler),

der George C. Gordon Library, Worcester Polytechnic Institute, Wor-
cester/Mass. (Ms. Lora T. Brueck),

dem Universitätsarchiv der Universität Zürich (Dr. Heinzpeter Stucki)
und

der Zentralbibliothek Zürich (Frau Sabine Raissle).

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Kenneth L. Andrew, Purdue
University. Durch ihn habe ich zahlreiche wertvolle Informationen
erhalten, die er mir immer wieder in selbstloser Weise zur Verfügung
gestellt hat. Auch das Porträtfoto von Professor Meissner habe ich von
ihm erhalten.

Die Abdruckgenehmigung der beiden Dokumente aus dem
Universitätsarchiv der Universität Frankfurt a. Main erteilte Herr Dr. M.
Maaser, wofür ich vielmals danke.

Dr. Valentin Wehefritz

Im Rahmen der Reihe *Universität im Exil* sind bisher folgende Schriften von Valentin Wehefritz erschienen:

Ein Herz leidet an Deutschland
Prof. Dr. Ernst Bresslau (1877 – 1935)
Dortmund 1996

Weltbürger im Reich der Chemie
Prof. Dr. Walter Fuchs (1891 – 1957)
Dortmund 1996

Pionier der Physikalischen Chemie
Prof. Dr. Georg Bredig (1868 – 1944)
Dortmund 1998

Gefangener zweier Welten
Prof. Dr. Peter Pringsheim (1881 – 1963)
Dortmund 1999

Verwehte Spuren
Prof. Dr. Fritz Reiche (1883 – 1969)
Dortmund 2002

Universitätsbibliothek
Dortmund



12380490